

Markiert die COVID-19-Krise einen Wendepunkt auf dem Ausbildungsmarkt?

Ein Ausblick auf die mögliche Entwicklung neuer Ausbildungsverträge bis 2030



TOBIAS MAIER
Dr., wiss. Mitarbeiter im BIBB
tobias.maier@bibb.de

Im Zusammenhang mit der COVID-19-Krise ging die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 57.600 Neuverträge zurück und erreichte damit den niedrigsten Wert seit 1975. Der Beitrag zeigt auf, dass der Einbruch nur deshalb so stark ausfiel, weil in den drei Jahren zuvor erstaunlich viele Jugendliche – insbesondere mit (Fach-)Hochschulreife – eine betriebliche Ausbildung aufnahmen. Das niedrige Niveau an Ausbildungsverträgen war aus demografischer Sicht vorhersehbar. Für die Zukunft stellt sich die Frage, ob die Einmündungsquoten der Jugendlichen auf dem niedrigen Niveau von 2020 verweilen und was dies langfristig für die Fachkräftesicherung bedeutet.

Veränderungen auf beiden Seiten des Ausbildungsmarkts

Die COVID-19-Krise führte im Jahr 2020 zu einem Wirtschaftseinbruch von rund fünf Prozent im Vergleich zu 2019. Die schlechte wirtschaftliche Perspektive – insbesondere in Branchen, die verstärkt von den Shutdowns betroffen waren, wie Veranstaltung, Sport und Tourismus, aber auch Industrie und Handel – führte dazu, dass das Ausbildungsplatzangebot am 30.09.2020 rund 8,8 Prozent unter dem Wert des Vorjahres lag. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ging mit elf Prozent noch stärker zurück als das Ausbildungsplatzangebot. Mit rund 467.300 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen wurde der niedrigste Wert seit 1975 erreicht (vgl. OEYNHAUSEN u. a. 2020).

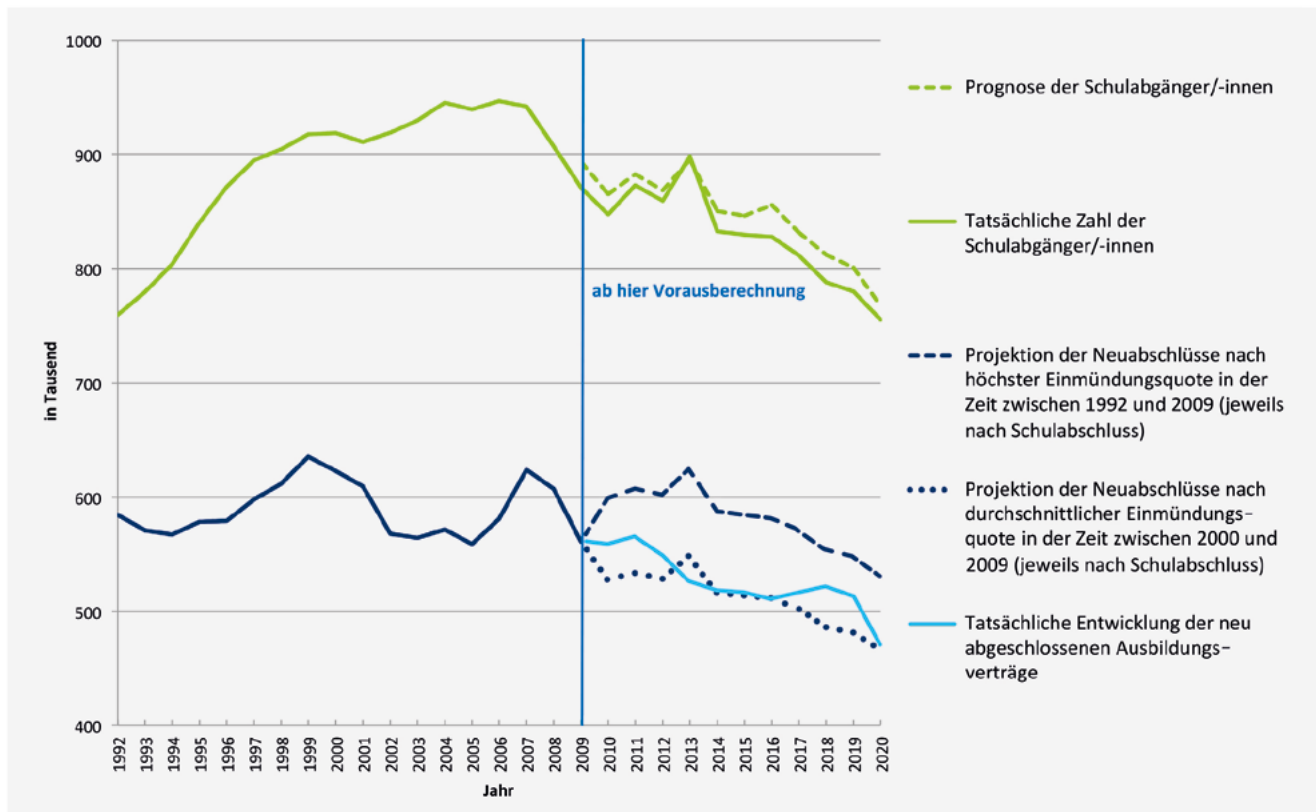
Der starke Rückgang bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen lässt sich auch darauf zurückführen, dass die institutionell erfasste Nachfrage nach Ausbildungsplätzen gleichfalls zurückging. Dieser Effekt ließ sich bereits im Jahr 2009 während der Eurokrise beobachten und hat zwei unterschiedliche Ursachen: Zum einen war die Zahl der Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen, wie im Jahr 2009, im Jahr 2020 geringer als im Vorjahr. Zum anderen zog ein Teil der Ausbildungsinteressierten ihr Interesse an einer betrieblichen Ausbildung zurück (vgl. MAIER 2020). Die Angebots-Nachfrage-Relation bleibt zum 30.09.2020 somit exakt auf dem Vorjahresniveau bei rund 96,6 Ausbildungsstellen auf 100 Ausbildungsplatzsuchende.

Für das Zustandekommen von neuen Ausbildungsverträgen ist das Interesse beider Marktseiten von Bedeutung. Das Kräfteverhältnis verändert sich jedoch über die Zeit. So zeigen MAIER/WALDEN (2014), dass in den 1980er Jahren die Zahl der Neuverträge vorwiegend über die demografische Entwicklung erklärt werden konnte, während in den 1990er Jahren zunehmend ökonomische Faktoren an Bedeutung gewannen. Gegen Ende der 2000er Jahre nahm die Bedeutung der Demografie wieder zu. Als ersichtlich war, dass immer weniger Jugendliche die allgemeinbildenden Schulen verlassen und voraussichtlich auch vermehrt eine Studienberechtigung aufweisen würden, haben MAIER/TROLTSCH/WALDEN (2011) errechnet, welche Anzahl an Neuverträgen bis zum Jahr 2020 demografiebedingt überhaupt erwartet werden könnte. In diesem Beitrag werden diese Projektionen mit der tatsächlichen Entwicklung gespiegelt und daraus Schlüsse für die weitere Entwicklung in diesem Jahrzehnt abgeleitet.

Wie war die vergangene Entwicklung?

Abbildung 1 zeigt, dass die Zahl der Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen von 1992 bis 2007 nahezu kontinuierlich angestiegen ist, danach aber zurückging. Die damaligen Prognosen der KMK zeigten auch für die Zukunft einen weiteren Rückgang, der so auch eingetreten ist. Die kurzfristigen Zuwächse zwischen 2011 und 2013 sind der Umstellung von G9 auf G8 und damit doppelten Abiturientenabgängen in den unterschiedlichen Bundesländern geschuldet. Während zum Ende der 1990er Jahre die Zahl der

Abbildung 1
Ausbildungsbeteiligung der Schulabgänger/-innen 1992 bis 2020



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2019) und Berufsbildungsstatistik des BMBF zum 31.12.; eigene Berechnungen. Neuabschlüsse zum 31.12.2020 geschätzt.

neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit der demografischen Entwicklung anstieg, zeigte sich in den 2000er Jahren ein Rückgang und erst ab 2005 wieder ein Anstieg, der mit der Finanz- und Eurokrise ein Ende fand.

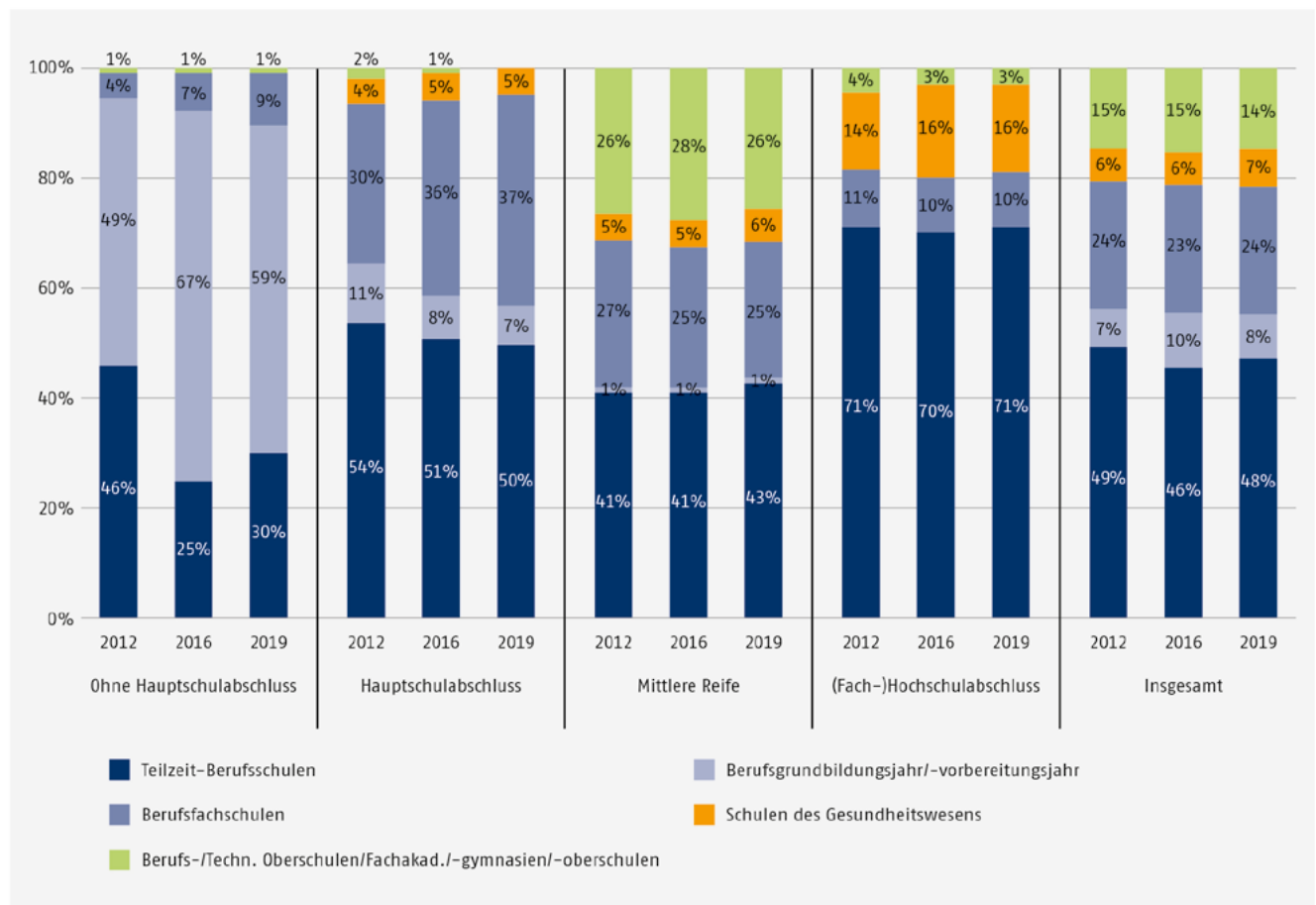
Setzt man die Abgänger/-innen aus den allgemeinbildenden Schulen nach Schulabschluss eines Jahres in Beziehung zu den Ausbildungsanfängerinnen und -anfängern nach Schulabschluss, zeigten sich in den 1990er Jahren aus der Sicht der Jugendlichen günstigere Einmündungschancen als in den 2000er Jahren. Zentrale Bestimmungsgrößen dieser Einmündungschancen waren sowohl die wirtschaftliche Situation als auch die demografische Entwicklung (vgl. MAIER/WALDEN 2014). Im Hinblick auf die abnehmenden Schulabgängerzahlen ging es MAIER/TROLTSCH/WALDEN (2011) im Kern um die Frage, ob die Ausschöpfungsquoten der Betriebe in den 2010er Jahren weitgehend konstant auf dem Niveau der 2000er Jahre bleiben oder ob die Betriebe auch, wie in den 1990er Jahren, jenen Jugendlichen wieder eine Chance eröffnen, die eher schlechte Einmündungschancen hatten. Die zwei sich daraus ergebenden Szenarien wurden ab 2009 vorausberechnet und sind für die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Abbildung 1 (gestrichelte bzw. gepunktete Linien) abgetragen. Sie bilden

einen demografischen Korridor, innerhalb dessen sich die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge – auch in Abhängigkeit zur wirtschaftlichen Entwicklung – hätte bewegen können.

Ebenfalls in Abbildung 1 ist die tatsächliche Entwicklung der Zahl der Neuverträge abgetragen. Es zeigt sich, dass diese zu Beginn der 2010er Jahre genau innerhalb des demografischen Korridors lag, sich zwischen 2013 und 2016 jedoch der unteren Grenze des Korridors angenähert hat. Die Einmündungschancen der Jugendlichen haben sich somit im Vergleich zum vorherigen Jahrzehnt nicht verbessert. Erst in den darauffolgenden Jahren, als Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt diskutiert wurden (z. B. Allianz für Aus- und Weiterbildung 2015–2018), zeigten sich erhöhte Einmündungsquoten. Diese sind jedoch nicht auf verbesserte Chancen von formal niedrig qualifizierten Jugendlichen zurückzuführen, sondern auf eine erhöhte Einmündung von Studienberechtigten in eine duale Ausbildung (vgl. KROLL 2020). Erst mit der COVID-19-Krise ging die Zahl der Neuverträge auf ein Niveau zurück, das demografiebedingt auch schon im langfristigen Trend erwartet wurde. Welche Schlüsse können nun aus diesen Entwicklungen für den Ausbildungsmarkt des kommenden Jahrzehnts gezo-

Abbildung 2

Verteilung der Anfänger/-innen in den Beruflichen Schulen nach schulischer Vorqualifikation von 2012 bis 2019



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT. Berufliche Bildung. Fachserie 11, Reihe 3 (2012 bis 2019); eigene Berechnungen.

gen werden? Auch hier sollten beide Marktseiten betrachtet werden. ECKELT u. a. (2020) zeigen, dass die Ausbildungsquote der Betriebe von 2007 bis 2018 zurückgegangen ist. Als bedeutendsten Grund hierfür identifiziert das Autorenteam auf Betriebsebene den Mangel an geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern. Es lässt sich daher annehmen, dass das Ausbildungsangebot der zurückgehenden Ausbildungsnachfrage gefolgt ist. Bei den Jugendlichen sollten auch die Ausbildungswünsche, die wiederum von den zur Verfügung stehenden Alternativen abhängen, eine Rolle spielen.

Strukturverschiebungen in den beruflichen Ausbildungsstätten

Die Fachserien zu den Beruflichen Schulen des STATISTISCHES BUNDESAMTS geben Aufschluss, wie sich die Anfänger/-innen eines Bildungsgangs nach Schulart und schulischer Vorbildung zwischen 2012 und 2019 unterschieden haben. Zu beachten ist, dass die Anzahl der Hauptschulabsolventinnen und -absolventen von 2012 bis 2016 zu-

rückgegangen, dann jedoch wieder leicht angestiegen ist. Die Anzahl der Schüler/-innen mit Mittlerer Reife geht seit 2014 kontinuierlich zurück, die Anfänger/-innen mit (Fach-)Hochschulreife nehmen hingegen seit 2013 kontinuierlich zu. Dies entspricht in etwa auch dem Verhältnis der Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart in diesen Zeiträumen (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2019).

Abbildung 2 gibt die Verschiebung der Anfänger/-innen nach schulischer Vorbildung zwischen den Teilsektoren der Beruflichen Schulen wieder. Hier zeigen sich bei Schülerinnen und Schülern mit Hauptschulabschluss relativ zurückgehende Übertritte in Teilzeit-Berufsschulen, welche überwiegend Personen mit einem Ausbildungsvertrag nach BBiG/HwO aufnehmen. Die Übertritte von Schülerinnen und Schülern mit Mittlerer Reife nehmen hingegen zu, die Übertritte von Personen mit (Fach-)Hochschulreife gehen in Teilzeit-Berufsschulen, ähnlich wie bei Personen ohne Hauptschulabschluss, von 2012 bis 2016 zurück, steigen dann jedoch kontinuierlich an. Zu sehen ist zudem, dass die Übertritte der formal schwächer qualifizierten Schulab-

solventinnen und -absolventen (ohne und mit Hauptschulabschluss) in Berufsfachschulen zunehmen, bei den formal höher Qualifizierten hingegen abnehmen.

Im Jahr 2016, in dem der niedrigste Stand an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen vor der COVID-19-Krise erreicht wurde (vgl. Abb. 1), zeigten sich unterschiedliche Ausweichbewegungen der Schulabschlussgruppen. Personen ohne Hauptschulabschluss traten verstärkt in das Übergangssystem (Berufsgrundbildungs- bzw. Berufsvorbereitungsjahr) ein, Personen mit Mittlerer Reife präferierten Fachgymnasien, -akademien und -oberschulen. Auffällig ist, dass bei allen Anfängerinnen und Anfängern mit einem schulischen Abschluss der Anteil in Schulen des Gesundheitswesens kontinuierlich steigt.

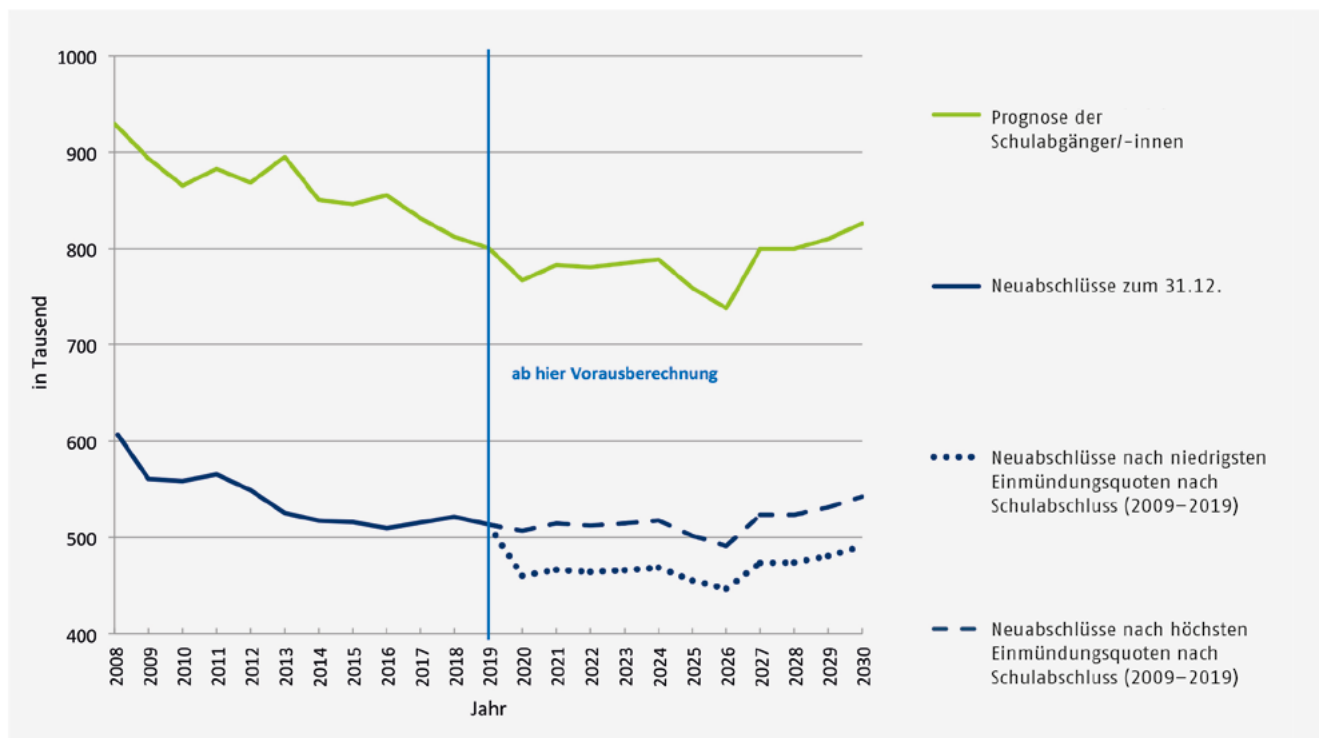
Für das Jahr 2020 liegen leider noch keine Anfängerzahlen in den Beruflichen Schulen vor, sodass nicht erkennbar ist, welche Alternative zu einer betrieblichen Ausbildung von den Jugendlichen aufgegriffen wurde. Setzt sich aber der Trend der Ausbildungsaufnahme in den Gesundheitsberufen fort, so kann dies eine gute Botschaft für die Fachkräftesicherung der Zukunft sein, da eine Qualifizierung in den Gesundheitsberufen auf eine hohe Nachfrage an Fachkräften in diesem Bereich stößt (MAIER u. a. 2020).

Langfristiger Ausblick

Wie die vorherigen Analysen zeigen, waren die Einmündungsquoten der höher qualifizierten Jugendlichen in eine betriebliche Ausbildung in den Jahren 2017 bis 2019 besonders hoch. Mit dem Einbruch des Ausbildungsmarktes in der COVID-19-Krise haben sich diese Einmündungsquoten wieder verringert. Um die möglichen Entwicklungen der betrieblichen Ausbildung nach der Krise aufzuzeigen, zeigt Abbildung 3 deshalb eine ähnliche Berechnung wie MAIER/TROLTSCH/WALDEN (2011), jedoch für das kommende Jahrzehnt. So werden für den Zeitraum von 2009 bis 2019 die jeweils höchsten und niedrigsten Einmündungsquoten in eine betriebliche Ausbildung nach Schulabschlussart unterstellt.

Die gestrichelte blaue Linie in Abbildung 3 gibt die mögliche Anzahl an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen wieder, wenn die höchsten Einmündungsquoten nach Schulabschlussart zwischen 2009 und 2019 unterstellt werden, die gepunktete Linie die zu erwartenden Neuabschlüsse, wenn die niedrigsten Einmündungsquoten unterstellt werden. Dabei zeigt sich, dass die am 30.09.2020 erreichte Zahl an Neuverträgen gerade noch innerhalb des berechneten demografischen Korridors liegt. Da der demografische

Abbildung 3
Ausbildungsbeteiligung der Schulabgänger/-innen 2008 bis 2030



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2019) und Berufsbildungsstatistik zum 31.12. Kultusministerkonferenz (2020) Vorausberechnungen der Schüler- und Absolventenzahlen 2019 bis 2030 (Dokumentation Nr. 224). Eigene Berechnungen. Es werden Neuabschlüsse von Personen mit ausländischen Schulabschlüssen bzw. ohne Angaben in Höhe von 10.000 pro Jahr unterstellt. Die Rückgänge in den Absolventenzahlen der Jahre 2025 bis 2027 sind der Rückkehr von G8 auf G9 geschuldet.

Abwärtstrend der Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen gestoppt ist, wird die zukünftige Zahl an Neuverträgen wieder stärker als in der Vergangenheit von den Einmündungschancen und damit von der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung abhängen als von der demografischen Entwicklung. Die Spannweite zwischen den zu erwartenden Neuabschlüssen nach niedrigsten und höchsten Einmündungsquoten ist mit rund 50.000 Neuabschlüssen genauso groß wie die Varianz in der demografischen Entwicklung (zwischen 2026 und 2030).

Auf die Einmündungschancen kommt es an

Die COVID-19-Krise hat den – womöglich durch Engpässe auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt hervorgerufenen – Trend zu höheren Einmündungsquoten, insbesondere bei formal höher qualifizierten Schulabgängerinnen und -abgängern, gestoppt. Für die betriebliche Ausbildung wird es nun zum einen darauf ankommen, ob diese Schulabgänger/-innen in einer konjunkturellen Aufschwungphase wieder für eine duale Ausbildung begeistert werden können, und zum anderen, ob eine (wieder) zunehmende Integration von Personen mit Mittlerer Reife und (Fach-)Hochschulausbildung nicht zu Lasten von Personen mit bzw. ohne Hauptschulabschluss geht. Die positive Nachricht für Betriebe ist, dass die Zahl an ausbildungsinteressierten Jugendlichen demografiebedingt nicht weiter zurückgehen

wird. Ab 2027 kann sogar mit einer leicht höheren Nachfrage gerechnet werden. Von dieser können die Betriebe aber nur profitieren, wenn sie ihre Ausbildungsbemühungen bis dahin aufrechterhalten. Ziehen sich die Betriebe von der betrieblichen Ausbildung zurück, führt dies bei den stagnierenden Schulabgängerzahlen dazu, dass die Nachfrage nach Ausbildung das Angebot übersteigt. Dies wäre vor allem für die geringer qualifizierten Schulabgänger/-innen von Nachteil und könnte wieder vermehrt außerbetriebliche Bildungsmaßnahmen erfordern. Von politischer Seite wäre es daher ratsam, ausbildende Betriebe, insbesondere Kleinbetriebe, in ihrem Ausbildungsengagement zu unterstützen bzw. besser über bereits bestehende Unterstützungsmaßnahmen – wie beispielsweise die Assistierte Ausbildung oder Verbundausbildung (vgl. ECKELT u. a. 2020) – zu informieren. Von betrieblicher Seite müssen offene Ausbildungsstellen breit kommuniziert und der Bundesagentur für Arbeit gemeldet werden, um die Vermittlungswahrscheinlichkeiten zu erhöhen – auch wenn dies zunächst statistisch zu einem weiteren Anstieg unbesetzter Ausbildungsplätze führt. Sollte die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge dennoch zurückgehen, sollte dies nicht als Indikator für zukünftige Fachkräfteengpässe herangezogen werden. Die Anfängerzahlen in den Berufsfachschulen und Schulen des Gesundheitswesens müssen hier gleichermaßen beachtet werden. ◀

LITERATUR

ALLIANZ FÜR AUS- UND WEITERBILDUNG 2015–2018. – URL: <https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Aus-Weiterbildung/allianz-aus-weiterbildung-2015-18.pdf>

BMBF: Berufsbildungsbericht 2020. Bonn 2020 – URL: https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Berufsbildungsbericht_2020.pdf

ECKELT, M. u. a.: Rückgang der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung Gründe und Unterstützungsmaßnahmen mit Fokus auf Kleinbetriebe. Bonn 2020

KROLL, S.: A 5.5 Vorbildung der Auszubildenden mit Neuabschluss. In: BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2020, S. 125–134

MAIER, T. u. a.: COVID-19-Krise: Die Arbeit geht weiter, der Wohlstand macht Pause (BIBB-Report 4/2020). Bonn 2020

MAIER, T.: Auswirkungen der »Corona-Krise« auf die duale Berufsausbildung. Risiken, Konsequenzen und Handlungsnotwendigkeiten. BIBB-Preprint. Bonn 2020

MAIER, T.; TROLTSCH, K.; WALDEN, G.: Längerfristige Entwicklung der dualen Ausbildung. Eine Projektion der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge bis zum Jahr 2020. In: BWP 40 (2011) 3: S. 6–9 – URL: <https://www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/bwp/show/6669>

MAIER, T.; WALDEN, G.: The influence of demographic factors on the supply of company training places in Germany. In: Empirical Research in Vocational Education and Training (2014) 6, S. 1–14 – URL: <https://doi.org/10.1186/s40461-014-0004-2>

OEYNHAUSEN, S. u. a.: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2020. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Bonn 2020

STATISTISCHES BUNDESAMT: Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen. Fachserie 11, Reihe 1, Schuljahr 2019/2020. Wiesbaden 2019

STATISTISCHES BUNDESAMT: Bildung und Kultur. Berufliche Bildung. Fachserie 11, Reihe 3. Wiesbaden 2012, 2016, 2019

(Alle Links: Stand 02.03.2021)